



Basel, Juli 2016

## **Reduktion des Antibiotikaeinsatzes im Biolandbau**

**Bio Suisse setzt auf robuste Rassen, artgerechte Haltung, Biofütterung, angepasste Leistung, Prävention und Komplementärmedizin. Damit sollen die Tiere auf Knosp-Höfen so gesund sein, dass sie möglichst wenig Medikamente benötigen.**

Bio Suisse vertritt den Standpunkt, dass der Einsatz von Antibiotika möglichst stark reduziert werden soll, Antibiotika aber als Notfallmedikament auch im Biolandbau weiterhin eingesetzt werden dürfen. Letzteres vor allem aus Sicht des Tierschutzes, damit Tiere nicht unnötig leiden. Wichtig ist dabei der gezielte und fachgerechte Einsatz des Medikamentes. Zudem helfen im Biolandbau verschiedene Massnahmen, den Antibiotikaeinsatz so tief wie möglich zu halten.

Die Bio Suisse Richtlinien schreiben zur Tiergesundheit folgendes vor:

- Natürliche Mittel und komplementärmedizinische Heilmethoden haben Vorrang.
- Chemisch-synthetische Behandlungen sind nur auf Anordnung des Tierarztes gestattet.
- Der vorbeugende Einsatz chemisch-synthetischer Medikamente, die direkt auf den Krankheitserreger einwirken, sowie von Antibiotika und Hormonen ist verboten.
- Maximal drei Behandlungen pro Kalenderjahr, danach verliert ein Tier den Biostatus. Bei Tieren, die weniger als ein Jahr alt werden, ist nur eine Behandlung erlaubt.
- Für Erstbehandlungen dürfen nur Antibiotika eingesetzt werden, die keine kritischen Wirkstoffgruppen (mit Gefahr von Resistenzenbildung) enthalten.

Bio Suisse setzt zudem auf Beratung und Ausbildung: zum Beispiel mit dem mehrjährigen Projekt PROVIEH, das die Herdengesundheit und die antibiotikafreie Viehhaltung fördert. Zu den Massnahmen gehören eine angepasste Fütterung, die artgerechte und stressfreie Haltung, robuste Rassen, die korrekte Melktechnik oder auch eine verbesserte Mensch-Tier-Beziehung. An Infoanlässen, Stallvisiten und in Arbeitskreisen werden der Erfahrungsaustausch und das Wissen für konkrete Verbesserungen gefördert. Ein weiteres Angebot ist der von Biobauern initiierte Beratungsdienst Kometian ([www.kometian.ch](http://www.kometian.ch)). Auf Basis komplementärmedizinischer Heilmethoden beraten Tierärzte Landwirte in der ganzen Schweiz.

Verschiedene Studien, vor allem im Milchviehbereich, haben aufgezeigt, dass auf Biobetrieben deutlich weniger Antibiotika eingesetzt werden (im Schnitt etwa halb so viel). Bei Bio-Legehennen und Pouletmast wird sehr selten antibiotisch behandelt. Der Grund für gesündere Tiere: die Biopouletmast setzt im Gegensatz zur herkömmlichen Landwirtschaft für die Mast nur robustere, langsam wachsende Rassen ein. Die Tiere erhalten Auslauf auf die Weide und leben in kleineren Gruppen als konventionelle Tiere.

Werden trotzdem Antibiotika eingesetzt, unterliegen tierische Produkte eines Knosp-Betriebes der doppelten medizinischen Wartefrist, bevor sie wieder in die Biovermarktung geliefert werden dürfen.

### **Weitere Informationen:**

<http://www.bioaktuell.ch/de/tierhaltung/rindvieh/milchviehhaltung.html>

### **Kontakt:**

Bio Suisse Geschäftsstelle, 061 204 66 60, [bio@bio-suisse.ch](mailto:bio@bio-suisse.ch)

Für Medien: Medienstelle, 061 204 66 25